

wie dieselbe so lange auf sich warten lassen konnte. Es ist wahrlich ein zweites Ei des Columbus, und das Verdienst des Erfinders nicht hoch genug anzuschlagen. Ich zweifle auch nicht im geringsten, daß man in wenig Jahren keine andern als nach dem neuen Princip construirten Schnellpressen mehr sehen wird."

Im Jahre 1840 ließ nun der Buch- und Steindruckereibesitzer Fr. Freisch zur Gutenbergsfeier eine „Geschichte der Buchdruckerkunst“ erscheinen, in welcher Schrift sich S. 116. folgende Notiz findet: „In Ithaca, im Staate New-York, soll French eine Schnellpresse mit einer Papiermaschine in Verbindung gebracht haben, aus welcher letztern das Papier unmittelbar in die Presse geht; in drei Minuten soll dem Buchbinder schon aus dem aus der Mühle kommenden Zeuge eine ansehnliche Quantität Drucksachen in die Hände geliefert werden können."

Hiernach könnte es fast scheinen, als wenn das „zweite Ei des Columbus“ schon vor länger als zwanzig Jahren in Amerika gefunden worden sei. French mag seine Idee mehr oder minder vollkommen ausgeführt haben, soviel steht fest, im Jahre 1857, als nach obiger Darstellung Hr. Hofrath Auer der Gedanke einer unmittelbaren Verbindung von Maschine und Presse kam, war sie nicht mehr neu. Wahrscheinlich existirte sie auch schon in der Construction, und wenn die amerikanische Erfindung nicht besser bekannt wurde, so ist es nicht gerade nothwendig, den Grund dafür in der mangelhaften Lösung des Problems zu suchen, vielmehr wird sie, wie so manche neuere „Erfindung“, an dem Umstande die Spitze gebrochen haben, daß der praktische Werth nur in der Illusion des Erfinders existirte, die Praxis selbst aber wenig Nutzen daraus zu ziehen wußte. Der Verlags- und Buchhandel, auf den hier doch zunächst Rechnung gemacht werden mußte, wird von einem Apparate solcher Art nur dann Gebrauch machen können, wenn er sich in seiner Thätigkeit auf die bloße Ausführung großer, gesicherter Unternehmungen beschränkt, was bei der modernen Gestaltung des deutschen Verlags- und Buchhandels nur selten vorkommt, für den der Hebel des Geschäfts nicht sowohl in den Vortheilen eigener Production, die durch den damit verbundenen Zwang zu unternehmen sogar gefährlich werden kann, als in der schöpferischen verlagshändlerischen Idee besteht. Und selbst den seltenen günstigen Fall angenommen, wo die French'sche Erfindung zur Anwendung hätte gebracht werden können, dürfte der Beweis noch immer zu führen sein, daß die eigne, unmittelbar mit dem Druck verbundene Papierfabrikation wirkliche Vortheile gegen den gewöhnlichen Papierbezug bietet. Der Satz von der Theilung der Arbeit hat auf diesem Felde tiefere Bedeutung, als manche Leute glauben wollen. Wie dem aber auch sei, ob nämlich der French'sche Versuch zur Anwendung gekommen ist oder nicht, sicherlich ist es charakteristisch für den praktischen Werth und die Verbreitungsfähigkeit seiner Idee, daß sie im Jahre 1859 so weit vergessen war, um eins der ersten deutschen Blätter in einem unbewachten Moment zu veranlassen, in der Wiederholung derselben ein „zweites Ei des Columbus“, eine „neue Erfindung von nicht hoch genug anzuschlagendem Verdienst“ zu erblicken. War der French'sche Versuch in Wien ebenfalls vergessen, so bleibt dort immerhin das Verdienst, den Papiererzeugungs- und Druck-Verbindungs-Apparat zum zweiten Male erfunden zu haben, eine Erscheinung, die in der Geschichte der technischen Künste bekanntlich öfter vorkommt.

Es kann uns natürlich nicht einfallen, den Director der Wiener Hof- und Staatsdruckerei irgendwie für das verantwortlich machen zu wollen, was die Zeitungen über ihn schreiben. Wir haben es hier zunächst nur mit dem Berichterstatte der A. Allg. Ztg. zu thun. Von Hr. Hofrath Auer halten wir uns sogar des Dankes versichert, zur Aufklärung eines Mißverständnisses beigetragen zu haben, worunter in ähnlicher Weise einerseits das wahre Verdienst schon mannichfach zu leiden gehabt hat, und andererseits nur Miß-

trauen gegen diejenige Thätigkeit verbreitet wird, der man unbedingter Weise das Verdienst der Priorität in irgend einer Erfindung oder Verbesserung zusprechen will.

Leipzig.

A. S.

Miscellen.

Zur Statistik des Leipziger Buchhandels. — Der Verein der Buchhändler zu Leipzig, umfassend den Buch-, Musik-, Kunst- und Antiquarhandel, besteht gegenwärtig aus 169 activen und 11 inactiven Mitgliedern, laut dem ausgegebenen Verzeichnisse vom 19. April d. J. Das Verzeichniß von 1858 führte in Summa 161 active Handlungen auf, welche 227 Gehilfen und 107 Lehrlinge beschäftigten. Die im Verzeichnisse von 1859 aufgeführten 169 activen Handlungen (also 8 Mitglieder mehr gegen voriges Jahr) beschäftigten in Summa 235 Gehilfen und 117 Lehrlinge. Handlungen, welche weder Gehilfen noch Lehrlinge halten, sind deren 61, sowie 14 Handlungen nur mit Lehrlingen arbeiten.

Die beschäftigten Gehilfen vertheilen sich auf 94 Handlungen, wie folgt:

42	Handlungen	haben	je	1	Gehilfen,
21	"	"	"	2	"
11	"	"	"	3	"
9	"	"	"	4	"
7	"	"	"	6	"
2	"	"	"	7	"

1 Handlung hat 8 und 1 (Brockhaus) 18 Gehilfen.

Die Lehrlinge aber vertheilen sich auf 75 Handlungen dergestalt, daß 49 davon je 1 Lehrling, 14 je 2, 9 je 3, 2 je 4, und 1 Handlung deren 5 halten.

E. W.

Notiz für außerösterreichische Verleger. — Im Börsenblatt Nr. 99., S. 1575., befindet sich ein Aufsatz, unterzeichnet „Ein österr. Verleger u. Sortimentier“, auf den wir hierdurch um so mehr aufmerksam machen, als derselbe außerdem nur zu leicht übersehen werden dürfte. Wenn derselbe dies auch seiner ganzen Fassung und Stylistik nach verdient, so ist er andererseits als Curiosum doch so beachtenswerth, daß er die kleine Mühe des nochmaligen Aufsuchens desselben wohl lohnt. Im Ganzen genommen könnte derselbe nur erheitend wirken, müßte man nicht zugleich bedauern, daß heute noch so corrupte und von bloßem Eigennuz dictirte Grundsätze irgendwo existiren könnten. Der Verfasser des fraglichen Artikels ist vermuthlich noch sehr jung an Jahren und an Geschäftspraxis, und wohnt vermuthlich sehr tief in Oesterreich; nur auf diese Weise läßt sich einigermaßen erklären, wie Jemand auf solche Ideen kommen kann, wie die darin dargelegten sind. Wenn derselbe übrigens seine Hoffnung auf einen Commissionsplatz wie den von ihm geträumten setzt, so dürfte er sehr lange und wahrscheinlich ganz und gar vergeblich hoffen.

Ein nichtösterreichischer Verleger.

Barnhagen v. Ense's Bibliothek wird am 3. October durch Hr. L. D. Weigel in Leipzig versteigert. Viele dieser Bücher enthalten Randbemerkungen von des Verstorbenen eigener Hand; andere sind Dedicationsexemplare, in denen auch eine Widmung von der Hand der Verfasser steht.

Die Auflage der Berliner Zeitungen stellt sich nach Angabe der Köln. Ztg. im laufenden Quartal (in runden Zahlen) wie folgt: Volks-Zeitung 20000, Postische Zeitung 14900, National-Zeitung 8500, Kreuzzeitung 7000, Publicist 7000, Spener'sche Zeitung 6500, Gerichts-Zeitung 5000, Preussische Zeitung 4500, Börsen-Zeitung 2000, Bank- und Handels-Zeitung 1400.